

## Lokale Schritte für eine Globale Vision

### Südafrikas Shack Dweller's Movement Abahlali baseMjondolo im transnationalen Spannungsfeld

Felix Manig

#### 1 | Einleitung

Eines der wichtigsten Versprechen Mandelas an die Südafrikaner nach dem Ende der Apartheid war eine neue Raumordnungs- und Siedlungspolitik sowie die Rücknahme der Landgesetzgebung, die der Weißen südafrikanischen Minderheit durchweg die geographisch und strukturell am besten gelegenen Gebiete zugesprochen hatte und der schwarzen Bevölkerung adequate Wohnungen und Land in der Nähe von Städten verweigerte. Bei seiner Antrittsrede verkündete Mandela „we will build houses for you but it is not something we can do overnight.“<sup>i</sup>

Doch mehr als 20 Jahre nach den ersten demokratischen Wahlen lebt Südafrikas Bevölkerung noch immer in Segregation. Während wohlhabende Weiße und eine wachsende schwarze Mittelschicht sich durch Mauern und Elektrozäune von der Außenwelt abschotten, hausen Millionen von mittellosen Schwarzen weiterhin in Townships, einfachen Hützensiedlungen mit geringer Infrastruktur. Deren Bewohner befinden sich häufig in einer rechtlich fragwürdigen Situation, da die Häuser und Hütten laut Regierung illegal gebaut wurden und somit regelmäßig Bulldozern und Abrisskränen weichen müssen. Während die historischen Wurzeln dieser Entwicklung mit Sicherheit in der frühen Apartheidsgesetzgebung, die eine strikte „Rassentrennungspolitik“ vorsah, zu finden sind, fragen immer mehr Südafrikaner\_innen und besonders die junge Post-Apartheid-Generation, wieso Mandelas Versprechen nur teilweise und halbherzig vom African National Congress (ANC) umgesetzt wurden.

Abahlali baseMjondolo (AbM) ist eine südafrikanische soziale Bewegung, die sich seit Jahren gegen Zwangsräumungen, Abriss und staatliche Einschüchterungsversuche stellt und Land sowie Wohnraum in der Nähe von Arbeitsmöglichkeiten fordert. Es lassen sich viele Parallelen von Südafrikas drittgrößter Stadt Durban und dessen Townships zu anderen Armenvierteln der Welt ziehen, denn die Probleme sind häufig ähnlich gelagert. So nehmen die Außenbezirke und provisorischen Viertel von Lagos, Sao Paulo und Mumbai von Tag zu Tag mehr Menschen auf, wobei die Verwaltungen der Städte schon seit Jahren nur noch ansatzweise schätzen können, wie viele Bewohner ihre Orte tatsächlich umfassen. Hinzu kommt eine desolante Infrastruktur und fehlender Zugang zu sauberem Trinkwasser oder den einfachsten sanitären Einrichtungen.

Es lässt sich deshalb vermuten, dass Aktivist\_innen innerhalb dieses Diskurses von Austausch und Kooperation profitieren würden, um ihren Forderungen mehr Ausdruck zu verleihen. Findet dieser Gedankenaustausch statt? Wie genau werden die transnationalen Dimensionen und Prozesse von Abahlali sichtbar und in welcher Form mobilisiert die Bewegung, die sich selbst als autonom und unabhängig beschreibt, ihre Ressourcen? Und zuletzt: Kann das basisdemokratische Konzept von Abahlali auch ein Erfolgsrezept für andere Bewegungen sein? Nach einem kurzen Blick auf die Entstehungsgeschichte der Bewegung wird der Aufbau und die Struktur Abahlalis beleuchtet, um anschließend, aufbauend auf einer Übersicht theoretischer Überlegungen, die transnationalen Dimensionen anhand ausgewählter Beispiele darzulegen.

## 2 | Südafrikas Shack Dweller's Movement – Entstehung und Struktur

Schon seit 2005 machten die Hüttenbewohner der Kennedy Road-Siedlung mit Straßenblockaden und Demonstrationen auf sich aufmerksam, als das ihnen versprochene Land kurzerhand an eine Backsteinfabrik verkauft wurde. Die Bewohner des Viertels erhielten Unterstützung aus anderen und sich in ähnlich desolatem Zustand befindenden Siedlungen sowie von Intellektuellen, wie zum Beispiel dem Politologen Richard Pithouse von der Rhodes Universität. Pithouse selbst warnt jedoch davor, die Entstehung und den Erfolg der Bewegung auf die Unterstützung Außenstehender zurückzuführen und betont, dass eher die basisdemokratischen Praktiken und die ausgesprochen politische Organisation der Bewegung dafür verantwortlich gewesen seien (Pithouse 2010).

Unter dessen gewähltem Vorsitzenden S'bu Zikode forderte AbM Land und Wohnraum in der Nähe von Arbeitsmöglichkeiten, Schulen sowie Grunddienstleistungen wie Zugang zu sauberem Trinkwasser und Gesundheitsversorgung, doch der Gemeinderat des Wahlkreises blieb untätig (Kienast 2010). Deshalb begannen die Mitglieder damit, sich und ihr Viertel selbst zu verwalten und direkt mit Regierungsvertretern zu sprechen. Das südafrikanische Verfassungsgericht entschied im Oktober 2009 zugunsten AbMs, dass die Räumung sowie der Abriss von bestehenden Hütten durch die Stadtverwaltung von Durban verfassungswidrig seien, dass die Lebensumstände in dem Viertel vielmehr verbessert werden müssten und ein Bleiberecht ausgesprochen würde. Das Urteil aus Johannesburg bekräftigte die Bewegung in ihrem Kampf für die Rechte armer Südafrikaner und „bestätigte“, so Zikode, „Abahlali baseMojondolos Rolle als Hüter der Verfassung“ (*Mail&Guardian* 2009).

Lange lehnte die Bewegung die südafrikanische Parteipolitik grundsätzlich ab und boykottierte Parlamentswahlen. So entstand ein Konflikt nicht nur mit dem mächtigen ANC, der Anti-Apartheidsbewegung Nelson Mandelas, sondern auch mit der größten Oppositionspartei, der Democratic Alliance (DA). Vor knapp einem Jahr brach Abahlali jedoch mit der unpolitischen Haltung, unterzeichnete einen Vertrag mit der DA und forderte seine Mitglieder auf, der Partei ihre Stimme zu

geben.<sup>ii</sup> Die Folgen dieses Zusammenschlusses werden sich wohl in den kommenden Regional- und Parlamentswahlen zeigen.

Die intensiv basisdemokratischen Strukturen der Bewegung und dessen Massenversammlungen, bei denen Komitees und Vertreter\_innen von allen Mitgliedern gewählt werden können, wurden bereits ausführlich und besonders im südafrikanischen akademischen Diskurs beschrieben (Pithouse 2006; Pithouse 2007; Dawson/Sinwell 2012). Dennoch soll auch an dieser Stelle ein kurzer Blick auf die Struktur und Dynamik dieser Bewegung geworfen werden, um aufzuzeigen, was genau hinter dem von Zikode geprägten Begriff „living communism“ steckt. Wenn man einen Blick auf die publizierten Artikel über AbM wirft, beschreiben einige westliche Journalist\_innen die Bewegung sogar als „radikal“ (*The Guardian* 2012). Dies liegt möglicherweise daran, dass AbM hauptsächlich Literatur von Karl Marx, Michail Bakunin und Rosa Luxemburg auf seiner Website anführt. Hierbei sollte aber beachtet werden, dass diese Persönlichkeiten mit ihren Forderungen in Südafrika von den Wenigsten als radikal angesehen werden. Südafrikanische Gewerkschaften, Bewegungen und große Teile der Zivilgesellschaft und des ANC berufen sich regelmäßig problemlos auf sie.

Das Besondere ist daher an Abahlali eher, dass die Bewegung so unkonventionell agiert. Sie lehnt Arbeit mit internationalen Gebern und NGOs strikt ab, um nicht abhängig zu werden. Bei Abahlali handelt es sich auch um eine lebendige Gemeinschaft, die Pithouse als pulsierendes kollektives Leben bezeichnet (Pithouse 2006: 21). Hierzu zählen Kindertagesstätten, Kirchen, Gemüsegärten sowie Sport- und Kulturprojekte. Abahlali ist also nicht nur eine Bewegung, sondern eine Gemeinschaft, ein „living communism.“ Es ist wahrscheinlich genau dieser Zusammenhalt zwischen den Bewohner\_innen der Siedlung, der sie so stark macht.

### **3| Theoretische Annahmen zu transnationalen Prozessen**

Die theoretischen Grundannahmen zu transnationalen Prozessen werden hier an den Beispielen der digitalen Kommunikation, Austausch- und Netzwerkbildung im Rahmen von Konferenzen und Solidaritätskundgebungen sowie der Ressourcenmobilisierung betrachtet. Bei allen theoretischen Überlegungen und analytischen Erklärungsversuchen zu sozialen Bewegungen im globalen Süden und insbesondere in Afrika muss beachtet werden, dass die Theorie und das angewandte „Wissen“ überwiegend in westlichen und aus dem globalen Norden stammenden Institutionen produziert wurde. Postkoloniale und sozial-konstruktivistische Theorien warnen daher eindringlich davor, während der Analyse in die Falle des Eurozentrismus oder gar eines neo-kolonialen Diskurses zu tappen und die Konsequenzen sowie Auswirkungen der eigenen Recherche auf die Akteure im globalen Süden aus dem Blick zu verlieren. Eine kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Werk ist deshalb von großer Bedeutung.

Es bedarf zunächst auch einer gewissen Zurückhaltung, transnationale Prozesse und eine transnationale Öffentlichkeit als Novum der gegenwärtigen Globalisierungswelle anzusehen. So bezeichnen Guidry, Kennedy und Zald diese Öffentlichkeit als "space in which both residents of distant places (states or localities) and members of transnational entities (organizations or firms) elaborate discourses and practices whose consumption moves beyond national boundaries" (Guidry et al. 2000: 6-7). Doch ist diese Erkenntnis keineswegs eine Neuheit der Gegenwart. Transnationalität als qualitativ neues Phänomen anzusehen ist problematisch, da es die historischen Dimensionen früherer transnationaler Prozesse ausblendet (Mintz 1998). Mintz unterstellt, dass die durch Plantagenwirtschaft und Kolonialisierung bedingten Migrationsströme in die Karibikregion ab dem 17. Jahrhundert ähnlich transnationale Prozesse waren wie die heutigen. So fragt er zu Recht, wieso Globalisierung im politischen wie sozio-ökonomischen Diskurs häufig unhinterfragt als neues Phänomen anerkannt wird (Mintz 1998: 123).

Doch es wäre genauso übereilt, der modernen Globalisierung dadurch jegliche Bedeutung abzusprechen. Globalisierung soll hier als Prozess verstanden werden, in dem „Ereignisse in einem Teil der Welt zunehmend Gesellschaften und Problembereiche in anderen Teilen der Welt berühren“ (Woyke 1998: 111) und in dem sich die Welt in Richtung einer integrierten globalen Gesellschaft bewegt, in der die Relevanz nationaler Grenzen abnimmt (Leibfried/Zürn 2006: 122f). Welche Auswirkungen hat die Ausdehnung sozialer, politischer und ökonomischer Aktivitäten über nationalstaatliche Grenzen hinweg für soziale Bewegungen? Durch die digitale Revolution in der Kommunikationstechnologie und die massiv sinkenden Transportkosten ist bereits von der Entstehung einer globalen und transnationalen Zivilgesellschaft die Rede (Boli/Thomas 1999, zitiert aus Risse 2012). Da Globalisierungsprozesse allerdings keineswegs auf allen Ebenen gleichmäßig schnell und intensiv ablaufen, ist diese Annahme verfrüht und eher normativ aufgeladen. Cerny spricht gar von einer „teilenden, fragmentierenden und polarisierenden“ Globalisierung (Cerny 1995). Es kann also davon ausgegangen werden, dass einige soziale Bewegungen von globaler Vernetzung mehr profitieren als andere.

Globalisierung als multidimensionales Phänomen hat dennoch einen tiefgreifenden Effekt auf die Entwicklung, Ergebnisse und das Verhalten sozialer Bewegungen. Zwar muss klar abgegrenzt werden, welche Auswirkungen die jeweils spezifischen Dimensionen von politischer, kultureller und kommunikativer Globalisierung beziehungsweise Transnationalisierung auf Bewegungen haben (Herkenrath 2011). Der globale Wandel ist in seiner Gesamtheit von großem Belang für die Protest- und Bewegungsforschung. Die wohl wichtigsten Faktoren sind hierbei, dass sozialen Bewegungen die Möglichkeit geboten wird, ihren eigenen Einflussbereich durch das Internet und elektronische Medien enorm auszuweiten, Netzwerke mit anderen Bewegungen und zivilgesellschaftlichen

Akteuren aufzubauen sowie einen globalen Strategiewaustausch in Gang zu setzen, um eigene Arbeitsweisen und Methoden zu optimieren.

Wo vor der Digitalisierung der Medien Rundbriefe und Informationen nur an einen kleinen Kreis von Mitgliedern gesendet werden konnten, ermöglicht das Internet durch Blogs, Webseiten und Kommentare zum einen regelmäßigen Austausch mit dem eigenen Unterstützerkreis und gleichzeitig das Erreichen einer breiten Öffentlichkeit. Die geringen Kosten der Internetnutzung im Vergleich zu klassischen Medien ermöglicht es dadurch auch ressourcenschwachen Bewegungen und Interessenten, am Informationsaustausch teilzunehmen. Die Protest- und Bewegungsforscherin Donatella della Porta lobt die „Neuen Medien“ und sieht in ihnen eine Möglichkeit für soziale Bewegungen, unzensurierte Nachrichten auszustrahlen (Della Porta et al. 2006).

Die internationale Vernetzung und der regelmäßige Austausch mit zivilgesellschaftlichen Akteuren, Organisationen und anderen sozialen Bewegungen ist ein weiterer Teil transnationaler Prozesse. Mit der Einsicht, dass globale Probleme wie zum Beispiel Klimawandel längst nicht mehr von Nationalstaaten alleine gelöst werden können, sondern vielmehr transnationale Kooperation und Vernetzung im internationalen System benötigen, konnten Nichtregierungsorganisationen (NGOs) im Kontext von Globalisierung und global governance bereits eine Erfolgsgeschichte schreiben (Frantz/Martens 2006). Gilt dies auch für soziale Bewegungen? Internationale Konferenzen und besonders die Global Conferences der Vereinten Nationen versorgen die Teilnehmer\_innen mit Kontakten, Ressourcen und neuen Strategien. So kann der Austausch dazu dienen, relevante Praktiken und Arbeitsmethoden zu erlernen und optimieren und Netzwerke aufzubauen, die das eigene Anliegen unterstützen.

Durch die Entstehung von *transnationally organized social movement organizations* (TSMOs) werden Koalitionen aufgebaut, die effizienter und gezielter die Forderungen bündeln und artikulieren können. Allerdings sind auch diese Netzwerke keinesfalls neu, sondern bereits seit den 1970er Jahren mit den Protesten im globalen Süden gegen den Internationalen Währungsfonds und die Weltbank zu erkennen (Smith 2004). Dennoch profitieren besonders kleine soziale Bewegungen von den Konferenzen und Weltsozialforen, den Gegenveranstaltungen zu den Weltwirtschaftsgipfeln der G8(G7)-Staaten. Das Aufeinandertreffen von Aktivist\_innen aus dem globalen Norden und Süden läuft dabei nicht immer reibungslos ab, denn oft müssen soziale Bewegungen ihre Prozesse und Ideen erst in neue Deutungsrahmen einbetten und framen, sodass sie von der Masse der Beteiligten und möglichen Gebern verstanden, übernommen und geteilt werden (Snow/Benford 2000). Ein darauf anschließender potenzieller Konfliktpunkt sind die unterschiedlichen Deutungen von Normen, Werten und Identitäten. Trotz der Differenzen wird die globale Vernetzung und transnationale Kooperation von sozialen Bewegungen positiv gesehen, da sie letztendlich ein gemeinsames

Verständnis der Teilnehmer\_innen erschaffen. Smith spricht sogar von der „Kultivierung globaler Identitäten“ (Smith 2004: 322).

Diese Identitäten spielen auch bei Solidaritätskundgebungen und solidarischen Aufrufen eine enorm wichtige Rolle. TSMOs sind in der Lage, transnationale Solidarität über Grenzen hinweg aufzubauen. Solidarität kann hier als „global, trans-state identity“ gesehen werden, in der „a higher loyalty prevails“ (Smith et al. 1997: 72). Das Konzept von kollektiven Identitäten ist sehr komplex und kann auch als eines der „contested fields“ angesehen werden, das von Marx über Durkheim und Weber bis heute von Forscher\_innen aus den verschiedensten Fachbereichen wie der Soziologie, Psychologie und Politikwissenschaft untersucht wird. Christina Flesher Fominayabeschreibt kollektive Identität und kollektive Handlungsfähigkeit als „a shared sense of ‘one-ness’ or ‘we-ness’ anchored in real or imagined shared attributes and experiences ... a corresponding sense of collective agency“ (Flesher Fominaya 2010: 394).

#### 4| Transnationale Solidarität

Um transnationalen Austausch und länderübergreifende Arbeit und Prozesse von Abahlali bestimmen zu können, habe ich mich zunächst intensiv mit den gesamten Presseveröffentlichungen der Bewegung auseinandergesetzt. Vom Beginn der Mobilisierung im Jahr 2005 und der Errichtung einer eigenen Website ein Jahr später bis zum jetzigen Zeitpunkt stellten die Aktivist\_innen mehr als 800 Beiträge ins Netz. Darüber hinaus konnte ich Abahlalis Verbindungen zu diversen internationalen Netzwerken und globalen Bewegungen für soziale Gerechtigkeit zurückverfolgen und deren Zusammenarbeit herausarbeiten. Zuletzt warf ich einen Blick auf die Kommunikationskanäle der sozialen Netzwerke wie Facebook und Twitter, um herauszufinden, inwiefern Abahlali's Mitglieder in ihnen transnational aktiv sind.

Melucci schrieb, dass eine kollektive Einheit und Identität keinesfalls gegebene Tatsachen für soziale Bewegungen seien (Melucci 1995). Wenn diese also erst aufgebaut und entwickelt werden müssen, dann konnte Abahlali dies in den letzten Jahren erfolgreich tun. Von den zahlreichen Kundgebungen und Solidaritätsmärschen innerhalb Südafrikas abgesehen, erhält die Bewegung verbale und demonstrative Unterstützung aus fast allen Kontinenten, insbesondere aus Europa, Süd- und Nordamerika. Hierbei handelt es sich zum Beispiel um unterzeichnete „Solidarity Statements“ von Aktivist\_innen, Akademiker\_innen und Persönlichkeiten aus Kultur und Presse, die ein Ende der Polizeigewalt und Einschüchterung gegen Anhänger von AbM fordern und sich für die Ziele der Bewegung stark machen. Ein erst vor Kurzem entworfenes Statement von über 220 Organisationen aus 70 Ländern zeigt beeindruckend, wie sehr Abahlalis Werdegang auch international verfolgt, diskutiert und unterstützt wird. Das International Network for Economic, Social and Cultural Rights

(ESCR-Net) verurteilte die Gewalt gegen die Anhänger der Bewegung und kritisierte Südafrikas Regierung scharf, dass deren illegale und willkürliche Verhaftungen gegen jegliche demokratische Normen verstoßen würden.<sup>iii</sup> Auch wenn die Wirkungen solcher öffentlichen Anprangerungen nicht direkt einen Rücktritt von Verantwortlichen bewirken mögen, so erfahren die kritisierten Personen oder Institutionen durch die Bekanntmachung stets einen gewissen Legitimitätsverlust (Schmitz/Sikkink 2012), der nicht in ihrem Interesse ist. Besonders interessant an diesem Brief ist auch, dass die Unterzeichner\_innen von einem historischen Moment sprechen, in dem sich weltweit Menschen in Städten und Slums gegen soziale Ungerechtigkeit aufrichten.

Doch Abahlalis transnationale Identität mit anderen Gruppierungen und Akteuren, die sich für gerechte Landgesetzgebung und gegen illegale Räumungen einsetzen ist nicht nur durch Solidarität für AbM, sondern auch von AbM für andere zu erkennen. 2007 und 2008 begann ein Austausch mit dem Haitian Action Committee und Fanmi Lavalas. Das Committee setzt sich mit der linksgerichteten politischen Partei für die Rechte ähnlich marginalisierter und unterdrückter Menschen in Haiti ein und fordert demokratische Beteiligung der Armen. Die Solidaritätstage mit der Haitianischen Bewegung wurden genutzt, um Gemeinsamkeiten festzuhalten, mehr übereinander zu erfahren und über die Befreiungstheologie, einer christlichen Theologie, die sich als „Stimme der Armen“ in Lateinamerika versteht, auszutauschen.<sup>iv</sup>

Einige weitere Solidaritätskampagnen können hier beispielhaft aufgeführt werden, die verdeutlichen, dass AbM besonders seit 2013 aktiv im Ausland wahrgenommen wird und selber Aktivist\_innen mit ähnlichen Forderungen im Ausland unterstützt. Im Juni 2013 sendete AbM einen Solidaritätsbrief an die Mitstreiter\_innen der türkischen fortschrittlich-sekulären Nachrichtengruppe Sendika und das People's Houses, einen Dachverband, der sich für Bildungsrechte für benachteiligte Gruppen in der Türkei einsetzt.<sup>v</sup> Einige Monate später fand ein Unterstützertreffen mit kongolesischen Aktivist\_innen statt, bei dem weitere Zusammenarbeit in Aussicht gestellt wurde. AbM schreibt sogar, man sei peinlich berührt gewesen, dass so wenige Allianzen mit afrikanischen Grassroots-Bewegungen bestünden und dass man diese nun gezielt aufsuchen werde.<sup>vi</sup> Kurz darauf fanden Kundgebungen und Informationstage zu einer Hausbesetzergruppe in Wien statt,<sup>vii</sup> bei denen Abahlali sich als Teil einer „global community of resistance“ bezeichnete.

#### **4.1 | Austausch- und Netzwerkbildung, Konferenzen und Ressourcenmobilisierung**

Im November 2014 reisten Mitglieder von AbM mit Vertreter\_innen von sozialen Bewegungen, Non-Profit-Organisationen (NPOs) und Internationalen Organisationen (IOs) nach Sao Paolo, um an der Right to the City-Konferenz teilzunehmen und sich mit Fragen von gerechter politischer, ökonomischer und kultureller Teilhabe in urbanen Zentren zu befassen. Ziel war dabei die Entwicklung einer globalen, kohärenten Strategie um die internationalen sozialen Bewegungen, die

sich wie AbM für ein „Recht auf Stadt“ einsetzen, zu verlinken und zu stärken. Es sind genau diese Konferenzen und Treffen, bei denen Netzwerke und Kontakte geknüpft werden können, Strategien abgeglichen und ausgetauscht werden und neue, globale Perspektiven für Fragen entstehen. So trafen sich Vertreter\_innen von Abahlali zum Beispiel mit anderen Shack Dweller-Bewegungen aus Brasilien, Tunesien und Indien, um Lösungsansätze für urbane Konflikte zu diskutieren und Strategien für effizientere Mobilisierung zu erörtern. Anschließend unterschrieben die Teilnehmer\_innen der Konferenz ein Dokument, in dem die südafrikanische Regierung aufgefordert wurde, Abahlalis Forderungen nachzukommen und die Gewalttaten gegen AbMs Mitglieder lückenlos aufzuklären.<sup>viii</sup> Aufgrund von AbMs ablehnender Haltung zu internationaler Geberfinanzierung und der eigenen Vorgabe, uneingeschränkt autonom zu handeln, sucht die Bewegung nach nicht-materiellen Ressourcen. Angelehnt an McCarthy's Klassifizierung von Ressourcentypen (Edwards/ McCarthy 2004: 117) handelt es sich hierbei um „moral, cultural, socio-organizational and human resources.“

Auch im entfernten Neuseeland konnte sich S'bu Zikode (Mitglied AbM) mit Gleichgesinnten und Politikern austauschen. So traf er dort die südafrikanische Hohe Kommissarin für Neuseeland, Koleka Mqukwana, die sich laut Zikode „überrascht“ von den Lebensumständen der Shack Dwellers gezeigt hätte und „geschockt“ war, dass weder lokale noch nationale Anlaufstellen auf die Forderungen der Bewegung reagieren würden.<sup>ix</sup> Außerdem hielt er einen Vortrag bei Global Peace and Justice in Auckland, einem Netzwerk, das sich für positiven Frieden und globale soziale Gerechtigkeit einsetzt und ähnliche Bewegungen unterstützt und berät. Netzwerke wie dieses oder ESCR-Net haben es sich zur Aufgabe gemacht, NGOs, soziale Bewegungen und Aktivist\_innen zu verlinken und ihnen eine Plattform für konstruktiven Austausch zu bieten.

Was im Diskurs um Menschenrechtspolitik als „Bumerang-Effekt“ bezeichnet wird (Risse/Sikkink 1999), beschreibt den Weg, den NGOs oder Aktivist\_innen gehen, wenn ihre Forderungen bei ihren nationalen Regierungen nicht gehört werden. Im transnationalen Netzwerk gelangen die Informationen und Anliegen an IOs, Vertreter\_innen anderer Staaten und die Zivilgesellschaft, die dann reagieren und öffentlichen moralischen Druck auf die Regierung ausüben. Ähnlich kann hier Abahlalis Strategie angesehen werden, bei der gezielt versucht wird, einflussreiche Personen und Politiker\_innen anzusprechen und sie über die eigenen Anliegen zu informieren.

#### **4.2 | Soziale Netzwerke**

Die Digitalisierung der Medien und die gesunkenen Internetnutzungskosten sind eine Alternative für soziale Bewegungen, um eine große Öffentlichkeit schnell und regelmäßig erreichen zu können. Natürlich ist auch Abahlali online vertreten. Die Website der Bewegung ist professionell gestaltet und in Englisch sowohl auch in isiZulu aufrufbar. Dies ermöglicht zum einen eine einfache Zurückverfolgung sämtlicher Arbeit für die internationalen Partner und Medien, grenzt aber die vor



Ort lebenden Südafrikaner\_innen, von denen die meisten eine andere Muttersprache als Englisch sprechen, nicht aus. AbM veröffentlicht regelmäßig Pressemitteilungen und Entwicklungen aus den verschiedenen Townships und dokumentiert alle Übergriffe der südafrikanischen Polizei auf seine Mitglieder.

Auch in den sozialen Netzwerken Facebook, Twitter und Youtube ist AbM regelmäßig aktiv. So haben etwa 2600 Personen den Facebook-Account, über 600 den Twitter-Kanal der Bewegung abonniert und auch auf Youtube lassen sich zahlreiche Interviews, Nachrichtensendungen und Präsentationen über AbM finden. Mit Aktionen auf Twitter wie „#handsoffabahlali“, an der Menschen in New York, London und Budapest teilnahmen, und Demonstrationsaufrufen auf Facebook wird deutlich, wie aktiv und häufig die Bewegung soziale Medien nutzt.

## **5| Abahlali's neue Vision**

Laut dem Programm der Vereinten Nationen für menschliche Siedlungen stieg die Zahl der sogenannten slum dwellers bis 2013 auf 863 Millionen weltweit an (UN-Habitat 2013). Mit Hinblick auf die mit großen Hoffnungen verbundenen Millenniums-Ziele der Vereinten Nationen, unter denen eines die Halbierung der globalen Armut und die Verbesserung der Lebensumstände von 100 Millionen Slumbewohnern vorsah, scheint diese Zahl noch immer gigantisch und bedrückend zugleich. Die „Verstädterung der Armut“, die laut UN-HABITAT durch falsche oder gar fehlende Stadtplanung und ungerechte Verteilung zustande komme, müsse effektiv von der internationalen Gemeinschaft gestoppt und bekämpft werden.

Abahlali baseMjondolo ist stetig darum bemüht, transnationale Netzwerke auszubauen und zu vertiefen. Mit wachsender Internetaktivität durch die eigene, professionell gestaltete Website entstanden immer mehr Solidaritätsaufrufe und grenzüberschreitende Kommunikation, die zu einer transnationalen Identität geführt haben. Die Konferenzen und darauf folgenden Diskussionen in Sao Paulo, wo sich AbMs Mitglieder mit Vertreter\_innen anderer sozialer Bewegungen, NGOs und der Politik austauschen konnten, sowie das Aufeinandertreffen mit der südafrikanischen Hochkommissarin in Neuseeland zeugen von Schritten zur Netzwerkbildung und Kooperation. Und auch in sozialen Netzwerken wird die Bewegung stetig aktiver und gewinnt an Gefolgschaft. Diese Befunde, zusammen mit AbMs eindeutig erfolgreichen Kooperation mit Journalist\_innen und Akademiker\_innen, die die Bewegung national und international durch ihre Berichterstattung bekannt machen, kann Abahlali durchaus als transnational agierende soziale Bewegung angesehen werden.

Die Erfolge, die Abahlali zum einen in Durban auf der Ebene der Stadtverwaltung verzeichnen konnte, auf der anderen Seite die Prozesse, die von transnationaler Kooperation und Zusammenarbeit zeugen, stehen für ein gelungenes Konzept, das basisdemokratisch aufgebaut wurde. Wie bereits angedeutet, bestimmen sehr ähnliche Probleme auch das Leben von slum dwellers in anderen Weltregionen. Ein gegenseitiger Austausch der Beteiligten erscheint deshalb eindeutig von Vorteil, um auf ein globales, nicht lokal beschränktes Phänomen aufmerksam zu machen. Andere soziale Bewegungen könnten ebenfalls von Abahlalis strukturellem Aufbau profitieren und versuchen, sich demokratischer aufzustellen. Denn obwohl ein charismatischer Leader essentiell für eine Bewegung ist, so dürfen dessen Anhänger nicht außen vor gelassen werden.

Für das demokratische Südafrika bedeutet Abahlalis Kampf, dass das Land von sozialer Gerechtigkeit und Chancengleichheit noch weit entfernt ist. Der Slogan „No Land, No House, No Vote“, unter dem AbM 2006 zum Wahlboykott aufrief, war schon vor Jahren ein Dorn im Auge des ANC und politisches Druckmittel der Bewegung. Der Zusammenschluss von AbM und der DA könnte nun noch mehr Bewegung ins Spiel bringen und Abahlalis Vision neu definieren. So kann der Kampf um Land und Häuser neu aufgerollt werden – als Kampf für eine lebendige Demokratie von unten, für das Erlangen der durch die Verfassung garantierten Rechte und für soziale Gerechtigkeit. Ein Kampf für eine Vision, nicht nur in Durban und Südafrika, sondern überall dort, wo Menschen dieser beraubt werden.

*Felix Manig* studiert im Bachelor Politikwissenschaft und Nordamerikastudien an der Freien Universität Berlin. Seine Schwerpunkte liegen in der regionalen Politikanalyse und den Internationalen Beziehungen. Kontakt: [felix.manig@gmail.com](mailto:felix.manig@gmail.com)

---

## Anmerkungen

- <sup>i</sup> [www.youtube.com/watch?v=PPc62K9su\\_k&feature=youtu.be](http://www.youtube.com/watch?v=PPc62K9su_k&feature=youtu.be) [21.02.2015]  
<sup>ii</sup> <http://www.iol.co.za/news/politics/da-signs-pact-with-kzn-landless-people-1.1682799#.VP35JvmG-oM> [22.02.2015].  
<sup>iii</sup> <http://abahlali.org/node/14511/> [26.02.2015]  
<sup>iv</sup> <http://abahlali.org/node/7853/> [26.02.2015]  
<sup>v</sup> <http://abahlali.org/node/9760/> [28.02.2015]  
<sup>vi</sup> <http://abahlali.org/node/14215/> [01.03.2015]  
<sup>vii</sup> <http://abahlali.org/node/14148/> [01.03.2015]  
<sup>viii</sup> <http://abahlali.org/node/14476/> [05.03.2015]  
<sup>ix</sup> <http://abahlali.org/node/8341/> [05.03.2015]

## Literatur

- Benford, Robert/ Snow, David 2000: Framing Processes and Social Movements. An Overview and Assessment. In: Annual Sociological Review. 26: 611-639.
- Boli, John/Thomas, M. George 1999: Constructing World Culture: International Nongovernmental Organizations since 1875. Stanford University Press.
- Cerny, Philip G. 1995: Globalization and the Changing Logic of Collective Action. In: International Organization, Vol. 49, no. 4.
- Dawson, Marcelle C./Sinwell, Lukas 2012: Contesting Transformation. Popular Resistance in Twenty-First-Century South Africa. London: Pluto Press.
- Della Porta, Donatella/Andretta, Massimiliano/Mosca, Lorenzo/Reiter, Herbert 2006: Globalization From Below. Transnational Activists and Protest Networks. University of Minnesota Press.
- Edwards, Bob/ McCarthy, John D. 2004: Resources and Social Movements. In: Snow et. al.: The Blackwell Companion to Social Movements. Blackwell Publishing Groups, 116-152.
- Flesher Fominaya, Christina 2010: Collective Identity in Social Movements: Central Concepts and Debates. In: Sociological Compass 4/6 2010: 393-404.
- Frantz, Christiane/Martens, Kerstin 2006: Nichtregierungsorganisationen. Wiesbaden: VS-Verlag, Kapitel 4.
- Gerhard, Kienast 2010: At the Coalface. Stories of public participation. Deutscher Entwicklungsdienst South Africa. S.9-11.
- Guidry, John A/Kennedy, Michael D./ Zald, Mayer N. 2000: Globalizations and Social Movements: Culture, Power, and the Transnational Sphere. University of Michigan Press.
- Herkenrath, Mark 2011: „Globalisierung“ – Chance und Herausforderung. In: Ebd: Die Globalisierung der sozialen Bewegungen. Transnationale Zivilgesellschaft und die Suche nach einer gerechten Weltordnung. Wiesbaden: VS-Verlag, 1-36.

- 
- Kingsley, Patrick. 2012. South Africa's shack-dwellers fight back. <http://www.theguardian.com/world/2012/sep/24/south-africa-shack-bahlali-basejondolo> [27.02.2015].
- Leibfried, Stephan/Zürn, Michael 2006: Transformation des Staates? Berlin: Suhrkamp.
- Melucci, Alberto 1995: The Process of Collective Identity. In: Social Movements and Culture. Minneapolis: University of Minnesota Press. 41-63.
- Mintz, Sidney 1998: The localization of Anthropological Practice: From Area Studies to Transnationalism. In: Critique of Anthropology 18, 117-133.
- Pithouse, Richard 2010: Abahlali baseMjondolo & the Popular Struggle for the Right to the City in Durban, South Africa. In: Cities for All: Proposals and Experiences Towards the Right to the City.
- Pithouse, Richard 2006: The Promised Land and the University of Abahlali baseMjondolo. In: African Sociological Review, Vol. 10, No. 1.
- Pithouse, Richard 2007: The University of Abahlali baseMjondolo. Voices of resistance from occupied London. 17–20.
- Risse, Thomas/Sikkink, Kathryn 1999: The Socialization of International Human Rights Norms into Domestic Practices: Introduction. In: Risse, Thomas, Stephen C. Ropp, and Kathryn Sikkink. Hrsg. The Power of Human Rights. International Norms and Domestic Change. Cambridge: Cambridge University Press. 1-38.
- Risse, Thomas 2012: Transnational Actors and World Politics. In: Carlsnaes e. al.: Handbook of International Relations. SAGE Publications, 426-452.
- Schmitz, Hans Peter/Sikkink, Kathryn 2012: Transnational Actors and World Politics. In: Carlsnaes e. al.: Handbook of International Relations. SAGE Publications, 827-851.
- Smith, Jacklyn 2004: Transnational Processes and Social Movements. In: Snow et. al.: The Blackwell Companion to Social Movements. Blackwell Publishing Groups, 311-336.
- Smith, Jacklyn/Pagnucco, Ron/ Chatfield, Charles 1997: Transnational Social Movements and Global Politics. Solidarity Beyond the State. Syracuse: Syracuse University Press.
- Tolsi, Niren. 2009. Landmark judgement in favor of the poor. <http://mg.co.za/article/2009-10-18-landmark-judgment-in-favour-of-poor> [24.02.2015].
- UN-HABITAT 2013: Streets as Public Spaces and Drivers of Urban Prosperity. Nairobi: UN-Habitat. S. 84.
- Wyoke, Wichard 1998: Globalisierung. In: Handwörterbuch Internationale Politik. 7. Auflage. Opladen. S.111-121.